

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. März 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Bergnügungsinserale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verhäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 29

Die nächste Nummer (30) erscheint Sonnabend, 14. März. Schluß für Annahme von Bekanntmachungen usw. spätestens Donnerstag, 12. März, früh.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Zur gesetzlichen Regelung des Tarifvertrags.
Genetik: Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. (Zur Feier des 150-jährigen Bestehens am 7. März 1914.)
Korrespondenzen: Augsburg (M.-M.). — Berlin. — Dresden. — Duisburg. — Hannover (M.-S.). — Leipzig. — Leipzig (M.-M.). — Nürnberg (S.). — Pilsen. — Pforzheim (M.-M.). — Plauen. — Regensburg. — Stuttgart. — Stuttgart (M.-M.). — Wismar (M.-M.). — Würzburg. — Würzburg (M.-S.).
Arbeitsmarkt: Meisterprüfungen. — Zur Konjunktur behördlicher Druckereien. — Deutsche Bücherproduktion im Jahre 1913. — Zur Leistung von Staatsdruckereien. — Die Zeitungsdruckerei im Eisenbahnwesen. — Internationale Höflichkeit in Zeitungsredaktionen. — Eröffnung der Selbstverwaltung der Krankenkassen. — Sozialpolitische Forderungen der deutschen Sozialdemokratie. — Statistik der Lebensmittelpreise.
Bericht der Hauptverwaltung über den Monat Januar 1914.
Dreizehnter Nachtrag zum Verzeichnisse der tariffreien Druckereien.

Zur gesetzlichen Regelung des Tarifvertrags

Neben der staatlichen Einführung der Arbeitslosenversicherung, der Schaffung eines dem Zeitgeist entsprechenden modernen Arbeitsrechts erscheint die gesetzliche Regelung des Tarifvertragswesens als eine der brennendsten Fragen der Gegenwart. Alle Sozialpolitiker, die Verständnis für den Aufstieg der Arbeiterklasse haben, alle diejenigen, die berufen sind, führend in der modernen Arbeiterbewegung tätig zu sein, alle die Tausende unserer Gewerkschaftsangehörigen und Gewerkschaftsfreunde, die mit Interesse den Siegeszug des kollektiven Arbeitsvertrags in den letzten einundzwanzig Jahren verfolgt und miterlebt haben, haben das Gefühl, daß auch auf gesetzgeberischem Gebiet etwas geschehen muß.

Der Tarifvertrag ist ein untrennbarer Bestandteil des modernen Organisationslebens geworden, der Ausdruck der wirtschaftlichen Machtverhältnisse im fröhlich pulsierenden Leben der Gegenwart. Aber auch ein Produkt gewerkschaftlicher Lebens- und Schaffenskraft, das den proletarischen Massen neben andern Vorteilen die Gleichberechtigung gegenüber der mächtigen Kapitalherrschaft gebracht hat. Der einzelne Arbeiter wird durch den Tarifvertrag mehr und mehr der Willkür des einzelnen Unternehmers entzogen. Der Tarifvertrag bedingt ferner Anerkennung der Organisation, auf der andern Seite Aufgaben des Herrn-im-Haule-Standpunktes.

Daß der Tarifvertrag eine höhere Phase der Entwicklung darstellt als die konstitutionelle Fabrik (Naumann) ist ohne weiteres klar; der Fabrikkonstitutionalismus ist mehr oder weniger auf die soziale Einsicht des Unternehmers eingestellt. Innerhalb des Tarifvertrags gibt es kein Wohlwollen, aber Rechte. Und darin besteht die große kulturelle Bedeutung des Tarifvertrags, daß neben der Erhaltung des einmal erlangenen Lebensniveaus auch der Arbeiter, wenigstens durch seine Organisation, bei der Gestaltung des Arbeitsvertrags ein Wort mitreden kann.

Bei der großen und rapiden Ausdehnung des Tarifvertragswesens, seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung, seiner Tendenz, die Persönlichkeit umzuwerfen und auf den Vertreter des großen Ganzen, die Organisation, zu übertragen, ist es vielleicht auf den ersten Blick verwunderlich, daß die Gesetzgebung diese Materie unserer innern Wirtschaftsgeschichte noch nicht erfaßt hat. Aber unsere Regierung läßt sich Zeit, wenn es sich um Anerkennung von Forderungen und Gewährung notwendiger Rechte für die Arbeiterklasse und deren Organisationen handelt. Handel und Handwerk haben in den Handelskammern und Handwerkskammern ihre offiziellen wirtschaftlichen Interessenvertretungen. Wo bleiben da die Arbeiterkammern? Seitdem 1909 der darauf bezügliche Gesetzesentwurf in der Versenkung verschwunden ist, hat man nichts wieder gehört. Dabei ist die Lohnarbeiterklasse innerhalb des Volksganzen und innerhalb der Volkswirtschaft im modernen Staat heute ungleich wichtiger als 1909 und mindestens ebenso wichtig als die Erwerbsgruppen Handel und Handwerk. Aber es geht bei dieser Sache so wie bei der gesetzlichen Regelung des Tarifvertrags: Die Reichsregierung

unternimmt nichts, weil sie von außen nicht zu einer Initiative aufgefordert wird, und selbst etwas unternehmen, was vielleicht auf eine Anerkennung der Arbeiterorganisationen hinauskommt, ist bei dem heute von ihr belebten Kurse nicht zu erwarten. Der Geist der Hendebrand, Oldenburg und Thynns lastet wie ein Alp auf unserer Volkswirtschaft und sucht jede gesunde Orientierung zu verhindern. „Aufrechterhaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik“, heißt das Zauberwort, womit sie weite Kreise des deutschen Volks einfangen und vor ihre großkapitalistischen und agrarischen Interessenkarren spannen. Den Aufstieg der vorwärtsstrebenden, nach mehr Licht und Leben drängenden Arbeiterklasse mit allen staatlichen und wirtschaftlichen Machtmitteln aufzuhalten, gehört mit zu den Aufgaben dieser reaktionären Mächte.

Daß unter diesen Verhältnissen auch die Arbeiterschaft nicht sonderlich auf die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags drängt, ist leicht verständlich. Es fehlt ihr eben jedes Vertrauen zu den Regierungsmännern und den herrschenden Parteien, daß etwas Brauchbares aus der gesetzlichen Regelung des Tarifvertragswesens herauskommt. Man fürchtet neue Fesseln für die Arbeiterklasse. Und diese Befürchtung ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht unbegründet. Daher die Reserve, die sich die Gewerkschaften in dieser Frage auferlegen, trotzdem von der Gewerkschaftsbewegung auch der jegliche Rechtszustand als lästig und wenig angenehm empfunden wird. Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Leipzig, faßt auf der letzten Tagung der Gesellschaft für Soziale Reform sein Urteil dahin zusammen: „Wir geben zwar zu, daß das bestehende Recht schlecht und gefährlich ist, aber lieber noch in diesem Rechte kämpfen, als ein neues Recht herbeizuführen, das uns gefährlicher werden kann als der bestehende Rechtszustand“, und traf damit das Richtige. Auch Dr. Singheim gab in seinen Vorträgen im Frankfurter Bildungsausschuß zu, daß diese Anschauungen berechtigt sind, ist aber der Meinung, daß der bestehende Rechtszustand der Tarifentwicklung schwer Schaden wird und verlangt daher trotz aller Bedenken eine anderweitige gesetzliche Regelung, „um dieses neue soziale Gebilde nicht in die Zwangsjacke eines bestehenden individualistischen Gesetzes zu pressen“.

Man muß Singheim zustimmen: die Rechtslage ist eine äußerst unbehagliche. Wenn die Arbeiterorganisationen sich durch Ausschaltung der Paragraphen 725 und 738 bis 740 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegen Ausnutzung durch die eignen Mitglieder oder fremder Dritter schützen können, so ist dies durch die verworrene Rechtslage gegenüber dem lügendem wirtschaftlichen Gegner nicht ganz so einfach. Ob eine Faltung des gesamten Vereins bei einem tarifwichtigen Kampfe einzelner Mitglieder ohne Zustimmung des Vorstandes gegen den Tarifvertrag nach § 278 des Bürgerlichen Gesetzbuchs konstituiert werden kann, ist mindestens sehr zweifelhaft. Erfahrungen oder Urteile liegen meines Wissens nicht vor. Es ist auch die Möglichkeit vorhanden, und hiervon wird ja oft Gebrauch gemacht, im Tarifvertrage festzulegen, wie weit die Kontrahenten bei Kämpfen gegen den Tarifvertrag (Tarifbruch) seitens dissentierender Mitglieder zu haften haben. Der Fall des § 826 BGB. (unerlaubte Handlung) ist bei der anerkannt guten Schulung und Disziplin der deutschen freien Gewerkschaften, und in erster Linie bei den hier in Frage kommenden Vorstandsmitgliedern, praktisch von wenig Bedeutung.

Insmerhin ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich auf Grund dieser Paragraphen eine arbeiter- und organisationsfeindliche Judikatur entwickeln kann. In diesem Falle müßten schon bei Abschluß der Tarife entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Daß die Arbeitsordnung, die im § 134 c der Gewerbeordnung ihre rechtliche Grundlage hat, über den Tarifvertrag, der gewissermaßen nur auf Disziplin, Vernunft und beruflicher Moral aufgebaut ist, steht, ist wohl richtig. In der Praxis ist es aber auch anders. Eine starke und leistungsfähige Arbeiterorganisation wird es bei Abschluß eines Arbeitsvertrages durchdrücken, daß die etwa zu erlassenden Arbeitsordnungen Tarifpositionen nicht ausschalten dürfen, wie dies beim Buchdruckerarbeitsvertrag ja auch geschehen ist.

Die in den jetzt in Frage kommenden Gesetzen für den kollektiven Arbeitsvertrag enthaltenen Forderungen sind also entweder zu umgehen oder können den Arbeiterorganisations nicht allzu gefährlich werden. Insmerhin, bei der großen Ausdehnung des Tarifvertragswesens — nach der Statistik des „Reichsarbeitsblattes“ sind es 12437, die nahezu zwei Millionen Arbeiter erlassen —, bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung desselben wäre es unbe-

dingte Pflicht einer weltblickenden Regierung, auch diese Materie gesetzlich zu regeln und organisch in die bestehende Gesetzgebung einzugliedern. Von Seiten der Gewerkschaften die Regierung zur Schaffung eines solchen Gesetzes zu ermuntern, davon ist bei der jetzigen reaktionären Zusammensetzung und Stimmung der Regierung und der sonstigen politischen Konstellation aber entschieden abzuraten! Wer über die arbeiterfeindliche Regierung und die Mehrheit der Parteien im Reichstag irgendetwas im Zweifel war, dem dürften die diesjährigen Debatten beim Etat des Innern wohl volle Klarheit verschafft haben, wohin die Fahrt gehen soll.

Dazu die weltfremden Urteile bei Lohnkämpfen. Das Wort von der Klassenjustiz ist durchaus kein leeres Schlagwort, sondern hat leider seine Berechtigung. Niemand lasse sich dadurch täuschen, daß die bekannten Westfälischen Anträge im Reichstags wegen eines erhöhten Arbeitswillens schubes mit sehr großer Mehrheit abgelehnt wurden. Bei der Reform des Strafgesetzbuchs soll der große Schlag gegen die Arbeiterorganisationen geführt werden. Man rufe sich die beachtenswerten Ausführungen des Rechtsanwalts Heinemann auf dem letzten Gewerkschaftskongresse (Dresden) über diese „Reform“ in Erinnerung, um zu ermessen, welche Gefahr der organisierten Arbeiterschaft droht.

Ich fasse mich dahin zusammen, daß in Anbetracht des arbeiterfeindlichen Kurses der Reichsregierung und der sonstigen politischen Konstellation es zurzeit nicht ratsam ist, eine gesetzliche Regelung des Tarifvertragswesens anzustreben.

Burg b. M.

A. Zwing.

Korrespondenzen

Augsburg. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Am 1. März fand die von Donauwörther, Nördlinger und hiesigen Kollegen auf behufte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende konnte in seinem Jahresbericht erfreulicherweise konstatieren, daß das Interesse für die Veranstaltungen des Vereins bei dem größten Teile der Mitglieder ein großes ist. Die Klassenverhältnisse sind gute zu nennen. Herr Chemigraph Schwarz hielt einen Vortrag über das Thema: „Was soll der Buchdrucker von der Chemigraphie wissen?“ Allseitiger Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde der bisherige Vorsitzende Kleiner sowie unter langjähriger Kallierer Gilden wiedergewählt. In der Versammlung wurde ein Appell an die wertigen Kollegen, die unsrer Sache noch fernstehen, gerichtet, um sie zum Beitritte zu bewegen.

Berlin. (Generalversammlung vom 25. Februar.) Kollege Massini gab in seinem Bericht über das abgelaufene Vierteljahr zunächst ein kurzes Stimmungsbild über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Nicht nur die Buchdrucker allein leiden unter der großen Arbeitslosigkeit, sondern die gesamte Arbeiterschaft steht unter dem Drucke der wirtschaftlichen Depression. Am schlimmsten steht es bei den Holz- und Bauarbeitern, bei denen die Arbeitslosigkeit noch weitaus größer ist als bei uns. Und nirgendwo sehen wir eine Besserung! Statt Maßnahmen zu ergreifen, die Notlage der Arbeiterschaft zu beseitigen, werden in den Parlamenten von den rechtslebenden Parteien Anträge eingebracht, die darauf abzielen, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter illusorisch zu machen. Wenn auch diese Anträge vorläufig nicht zur Annahme gelangt sind, so ist für die Scharfmacher hierbei aufgehoben noch nicht aufgehoben. Es wird nun auf einem andern Wege versucht, die Macht und den Einfluß des Arbeitermeritums dadurch zu stärken, daß die öffentlichen Arbeitsnachweise ausgebaut und die fachlichen und portalfachen Tarifarbeitsnachweise dadurch aufgelöst werden. Bei den Buchdruckern in Berlin haben sich die Verhältnisse immer mehr verschlechtert. Trotz des Druckverlagers ist in den Konkurrenzverhältnissen keinerlei Besserung eingetreten. Die Schmutzkonzurrenz treibt ärmliche Blüten, ohne daß die Möglichkeit besteht, diese Firmen tariflich zu fassen. Klar geht dies hervor aus dem vielen Wechsel periodischer Druckarbeiten von einer Druckerei in die andre. Das ständige Steigen der Zahl der Beschäftigten in einzelnen Betrieben gegenüber dem Fallen dieser Ziffer in vielen Mittelbetrieben beweist, daß die Entwicklung zum Großbetrieb immer weitere Fortschritte macht, während andererseits in Groß-Berlin noch über 400 Betriebe vorhanden sind, die keinen oder bis höchstens drei Gehilfen beschäftigen. Die

fortschreitende Konzentration der Seilungsfabriken geht auch wieder aus dem kürzlich erfolgten Ankauf der „Wollischen Zeitung“ durch die Firma Miska hervor. Bei Erwähnung des Verkaufs des „Berliner Lokalanzeigers“ an ein Konjunktium unter Leitung einflussreicher Regierungskreise erinnerte Redner daran, daß es durch den Buchdruckerfreiherrn im „Lokalanzeiger“ im Jahre 1899 der damals kurze Zeit bestehenden „Morgenpost“, die heute über 40000 Abonnenten besitzt, ermöglicht wurde, auf die Beine zu kommen. Bei Besprechung der Bezirksversammlungen berichtete der Referent über die kürzlich stattgehabte Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensleuten der täglich erscheinenden Zeitungen, die sich mit der Frage beschäftigte, welche Kollegen die Versammlungen des Nachbarbezirks besuchen sollten. Der Gedanke eines reinen Seilungsarbeiterbezirks wurde in dieser Zusammenkunft allseitig abgelehnt. Es wurde aber zum Ausdruck gebracht, daß alle diejenigen in Schichtwechsel arbeitenden Kollegen, denen es nicht möglich ist, regelmäßig die Versammlungen an Wochentagen zu besuchen, sich dem Nachbarbezirk anzuschließen haben. Die in einigen Bezirksversammlungen im Januar gefaßten Beschlüsse gegen den Gauvorstand gaben Veranlassung, auf den § 3 des Gaustatuts hinzuweisen, nach welchem jedem Mitgliede, das sich durch die Organe des Vereins oder Entschwerden des Vorstandes beeinträchtigt glaubt, der Bescheidweg an die Generalversammlung offen steht, und es berechtigt ist, seine Beschwerde dort persönlich zu vertreten. Es dürfte zweifellos nicht im Interesse eines guten Versammlungsbetriebs und eines kollegialen Zusammenarbeitens zwischen Vorstand und Kollegenschaft liegen, wenn die im Falle Klokow geübte Praxis zur Regel würde. Es muß jedem Mitgliede unbenommen sein, seine Meinung in den Bezirksversammlungen zum Ausdruck zu bringen, doch muß die Fassung derartiger Beschlüsse den Generalversammlungen überlassen bleiben. Wie der Gutenberghund auch hier in Berlin auf den Singsang geht und versucht, Terrorismus zu üben und eine eigne Arbeitsvermittlung zu etablieren, geht aus folgendem hervor: In einer Druckerei, in der ungefähr 60 Gehilfen beschäftigt sind, davon die gute Hälfte Gutenberghändler, ebenso die Faktoren mit einer Ausnahme, hing ein vom Militär entlassener Maschinenlehrer an. Der Kollege hatte vor seiner Militärzeit im Verbands 150 Wochen Beiträge gesewert. Der Vertrauensmann der Gutenberghändler trat an den Kollegen heran und teilte ihm mit, daß sämtliche Maschinenlehrer Gutenberghändler seien. Wenn er überreife, habe er in der Firma dauernde Kondition; man würde ihm nicht nur die im Verbands geleisteten Beiträge, sondern für die zweijährige Militärzeit noch weitere 100, also insgesamt 250 Beiträge anrechnen. Freie er nicht über, so sei seine Kondition in acht bis vierzehn Tagen zu Ende. Sie hätten überall hin telegraphiert, und nur weil kein arbeitsloser Gutenberghändler aufzutreiben gewesen, sei er als Verbandsmitglied eingestellt worden. Der Kollege blieb aber standhaft und wollte die Stellung verlassen. Auf Anraten des Vorstandes blieb er aber und wurde mit dem Vertrauensmann der Verbandsmitglieder beim Prinzipale vorstellig. Dieser rief die Faktoren und den Vertrauensmann der Bündler nach dem Konjunkt, und dort mußten diese alle Behauptungen unfres Kollegen bestätigen. Der Prinzipal war über das Vorgeschene sehr entrüstet und beauftragte die Faktoren, in allen Abteilungen den Gutenberghändlern laut zu verkünden, daß er, wenn noch einmal in solcher Weise versucht würde, einen Terrorismus auf die Verbandsmitglieder auszuüben, er sämtliche Gutenberghändler sofort entlassen würde. Der Vertrauensmann der Bündler hat hieraus dann die Konsequenzen gezogen und die Druckerei, in der er 15 Jahre beschäftigt war, verlassen. Ein unheilliches

Arbeitsverhältnis besteht in den früheren Buch- und Kunst-Druckwerken, seitdem Herr Wilhelm Wagner diese Druckerei übernommen und unter seiner Firma weiterführt. Ein fortwährender Wechsel ist an der Tagesordnung und der Herr besetzt eine Behandlung des Personals, die dem Berliner Schiedsgericht Veranlassung gab, in einem kürzlich gefällten Urteile zum Ausdruck zu bringen: „Im übrigen hat das Schiedsgericht aus den vorliegenden Klageanlässen der letzten Zeit wie auch aus der heftigen Verhandlung die Überzeugung gewonnen, daß die seitens der Beklagten geübte Behandlung des Personals sowohl in tariflicher wie auch in persönlicher Beziehung unbillig ist. Das Schiedsgericht beschließt daher, sich beschwerdeführend an das Tarifamt zu wenden, um dieses zur Herbeiführung einwandfreier Zustände bei der Beklagten zu veranlassen.“ Ein ebenfalls unerträgliches Arbeitsverhältnis hat sich in der früheren Feisterischen Druckerei — jetzt Sanjadruckerei — herausgebildet, seitdem die Frau Baronin v. Zeuß, geb. Wegner, die Leitung dieser Druckerei in die Hand genommen hat. Die Dame glaubt mit den Buchdruckern wie mit oberflächlichen Diensthofen umspringen zu können. Das alte Personal, das teilweise jahrzehntelang im Betriebe tätig war, wurde nach und nach von ihr entlassen. Auf dem Schiedsgerichte wurde sie ein off gelehener Gaff. Bei durchschnitlich 16—18 beschäftigten Gehilfen hat die Dame im letzten Jahre 5 Faktoren, etwa 77 Gehilfen und 6 Vertrauensleute verbraucht, die wegen nichtiger Gründe entlassen wurden. Da den dort beschäftigten Kollegen die Behandlung nicht mehr erträglich erschien, haben, als vor kurzem wieder dem Vertrauensmann gekündigt wurde und alle Vorstellungen vergeblich blieben, sämtliche Kollegen gekündigt und die Druckerei verlassen. Kurz ging dann noch der Redner auf den beendigten Streik in Österreich ein. Aber die Ergebnisse dieses Kampfes und die Lehren, die für unsere deutschen Verhältnisse daraus zu ziehen sind, wird in der Vertrauensmännerversammlung am 12. März von sachverständiger Seite referiert werden. Redner brandmarkte die Mordtat des Streikbrecheragenten Kelling gegen Kollegen Solinger in Slesien und teilte mit, daß der Vorstand für dessen Hinterbliebene 100 Mk. bewilligt habe. Als Mißstand bezeichnete er es, daß es nicht möglich war, die Berliner Zeitungen zur Neutralität zu veranlassen, und daß diese nicht auf das Geld der Streikbrecheragenten für ihre Inserate verzichten wollten. Die ziemlich ausgedehnte Diskussion über das beifällig ausgenommene Referat drehte sich lediglich um den Fall Klokow. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Rechte der Mitglieder in den Bezirksversammlungen in keiner Weise beeinträchtigt werden dürften, daß aber bindende Beschlüsse nur in der Generalversammlung gefaßt werden können. Der Widerspruch des § 12 des Gaustatuts wurde nach Begründung durch Kollegen Schlegler und kurzer Debatte in der vom Vorstande vorgeschlagenen Form zugestimmt. Zur Förderung seiner Fachschule wurden dem Vereine Berliner Buchdruckmaschinenmeister 500 Mk. bewilligt. Für den zehnten Bezirk wurde Kollege Zigner zum Bezirksleiter gewählt. Bei den Wahlen der Kommissionen wurde Aufklärung über verschiedene Ausgabeposten bei den festlichen Veranlassungen gefordert, die von der Vergütungskommission gegeben wurde. Sodann wurden die außerordentliche Revisionskommission, die Bibliothekskommission und die Vergütungskommission in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt und in die ordentliche Revisionskommission an Stelle zweier ausscheidender Mitglieder zwei Ersatzmänner neu gewählt.

Dresden. Am 19. Februar fand unsre Mitglieder-versammlung statt mit der „Berichterstattung über den Stand der Tarifbewegung in Österreich“. Vorstehender

Wendische Kell an der Hand der letzten Nachrichten- eingänge den Tarifabschluß in Österreich Revue passieren. Ittelte mit besonderer Genugtuung fest, daß es der Leitung unfres Tarifamtes gelungen sei, in den Hauptfragen eine Einigung zu erzielen, und dazu rechtlich beizutragen, daß ein vollständiges Aufgehen aller Kräfte beiderseits vermieden worden sei. Leider habe der mit größter Einmütigkeit durchgeführte Kampf — waren doch im Grenzbezirke Böhmen z. B. nur zwei Mann zu verzeichnen, die nicht zu solidarischem Handeln zu bewegen waren — einen fruchtlosen und verabschmähungswürdigen Zwischenfall gezeitigt. Kollege Wendische gab sodann die Einzelheiten der Vorgänge bekannt, die den berüchtigten Streikbrecheragenten Kelling die Mordwaffe liefern ließen, dadurch den im besten Lebensalter stehenden Kollegen Solinger (Slesien) menschenfies uns Leben bringend. Die Dresdner Gauleitung, vertreten durch die Kollegen Wendische und Steinbrück, die mit dem ehrenvollen Auftrage betraut worden war, unsern Verband bei der Beerdigung Solingers zu vertreten, hatte genügend Gelegenheit, die bis tief in bürgerliche Kreise reichende Empörung über die ruchlose Tat kennen zu lernen, die ihren Widerhall fand in der wohl einzig dastehenden Massenbesitzung an der Beerdigungsfeier wie an den darauffolgenden Protestversammlungen. Unvergesslich bleibe der Eindruck dieser gewaltigen Sympathiebezeugung bei allen daran Beteiligten. Durch Erheben von den Plätzen ehrte die Versammlung den Toten. Kollege Steinbrück ergänzte die gemachten Ausführungen, streifte den Artikel Dr. Hellers, technische Umwälzungen betreffend, und feierte die Tarifgemeinschaft als Schutz und Schirm, die bei derartigen technischen Umwälzungen berufen sei, das Gefährliche für die Gehilfenchaft auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Aber die Tätigkeit des Schiedsgerichts im abgelaufenen Jahre, in letzterer Zeit durch den Kampf in Österreich aufs höchste gesteigert, berichtete Kollege Reichenbach. Unwürdiges Verhalten zweier Kollegen gab Anlaß zu eingehender Kritik der Betroffenen, und wurde empfohlen, den für solche Fälle erforderlichen Instanzenweg einzuschalten. Weitere Minuten brachte der in der „Leipziger Volkszeitung“ enthaltene Bericht über den Reinfall mehrerer österreichischer Streikbrecheragenten anlässlich ihres Aufenthaltes in Leipzig.

Duisburg. Die erste ordentliche Monatsversammlung fand am 21. Februar statt. Es war eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Vortrag des Redakteurs Karl Minsler, der in fesselnder Weise über „Amerikanisches Zeitungswesen unter besonderer Berücksichtigung der Buchdruckerorganisation“ sprach. Redner, der lange Jahre jenseits des großen Teichs als Redakteur tätig war, gab in groben Zügen ein packendes Bild vom amerikanischen Zeitungswesen, das gegenüber dem deutschen, was die Frigigkeit in der Übermittlung von Tagesneuigkeiten usw. betrifft, um einige Veredelungen voraus sei. Im weiteren besprach Herr Minsler die dortigen Organisationsverhältnisse und erteilte an Schluß die wohlverdienten Zeilen der Veranlassung. Dem Gauvorstande zur Ausnahme empfohlen wurden zwei Kollegen. Der Vorliegende teilte im Anschlusse daran mit, daß zwei Mitglieder zum alleinigmachenden Bund übergetreten seien. Einer davon sei schon einmal Mitglied des Bundes gewesen, was jedenfalls kein Zeichen von Charakterfestigkeit ist. Der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins des Gutenberghändlers lokale einen jungen arbeitslosen Kollegen, der derzeit unorganisiert war, nach Duisburg und versprach ihm eine Kondition — wenn er dem Bunde beitrete. Der Kollege ging darauf ein und bekam tatsächlich auch eine Kondition, nachdem er den Aufnahmestellen unterschrieben hatte, nachgewiesen. Ein paar Tage darauf meldete sich der junge Kollege aber zum Verbands, da er

Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig

Zur Feier des 150jährigen Bestehens am 7. März 1914

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, die am 6. Mai ihre Pforten öffnen wird, soll ein Erinnerungsmal sein an die vor 150 Jahren erfolgte Gründung der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe. In dieser Tatsache liegt der beste Beweis für die Bedeutung der Leipziger Kunstakademie und eine überzeugende Anerkennung ihrer Verdienste um das geistigste aller Gewerbe. Kunst und Handwerk reichen sich die Hände in diesem Institute, das eine Entwicklung verkörpert, wie sie keine der andern deutschen Kunstfachschulen anzupfeifen hat.

Unter den Nachwirkungen des Siebenjährigen Krieges, die schwer auf der Kulturwelt lasteten, entstand durch fürstliche Munizipalität gleichzeitig mit den Akademien in Dresden und Meissen auch die in Leipzig. Der offizielle Titel der Anstalt lautete „Zeichnungs-, Malerey- und Architektur-Academie“. Sie hatte ebenso wie die Dresdener und die Meissener Akademie den Zweck, den Gewerbetreibenden des Landes in kaufmännischem Sinne günstig zu beeinflussen, zu veredeln. Leipzig mit seiner alten Universtität, seinem bedeutenden Handel und seinen großen Buchdruckereien erwies sich für diese Idee besonders ausnahmefähig. Dazu kam noch der günstige Anstand, daß es gelang, die rechten Männer an die richtigen Plätze zu stellen. Es ist ungemein interessant, die eigenartige Entwicklung der Leipziger Akademie von ihren Anfängen an zu verfolgen. Den Zeiten des Aufschwunges und der begeistertsten Anteilnahme interessierter Kreise folgten auch hier Zeiten des Stillstandes. In des Niederganges, schließlich aber eine Periode höchster Entwicklung. Heute wird das Institut von hervorragenden Kunstgewerblern als Vorbild der Zukunfts-Kunstschule angepöchen.

Der Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts allgemein einsetzende gewerbliche Aufschwung bedeutete auch für die Leipziger Akademie den Anbruch einer neuen Epoche. Ludwig Meyer, der im Jahre 1871 zu ihrer Leitung berufen wurde, verstand es, durch Anwendung des Instituts in eine Kunstgewerbeschule den Unterrichtsbetrieb auf eine neue Basis zu stellen. Auf die Ausbildung in den graphischen Künften wurde forsan das Schwergewicht gelegt, ohne deshalb die Förderung anderer Kunstgewerbe zu vernachlässigen. Ein fändiger künstlerischer und technischer Unterricht für Kupferstich, Holzschnitt und Lithographie wurde eingeführt, unter gleichzeitiger Nuhbar-machung von Hilfswissenschaften wie Anatomie und Kunstgeschichte. Die Anstalt, die bisher als „Königliche Kunstakademie“ bezeichnet wurde, erhielt nunmehr den Zusatz „und Kunstgewerbeschule“.

Die Meissnerischen Reformen genügten jedoch der graphischen Industrie Leipzigs, die sich zu dem „Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe“ zusammengeschlossen hatte, noch keineswegs. Ihre Vertreter forderten eine stärkere Berücksichtigung des buchgewerblichen Gebiets im Lehrplan der Akademie. Diesen Bestrebungen setzte der neue Leiter zunächst Widerstand entgegen, da nach seiner Meinung das Buchgewerbe in den achtziger und neunziger Jahren nicht den einflussreichen kunstgewerblichen Inbegriff darstellte, dem eine ausschließliche Lehrstätte in der Akademie hätte angewiesen werden müssen. Und dieser Standpunkt erschien verständlich in einer Zeit, in der die buchgewerbliche Kunst erst anfang, die buchgewerbliche Praxis nachdrücklich zu beeinflussen. Von der Entwicklung des Buchdruckgewerbes in dieser Richtung, die etwa um die Jahrhundertwende einsetzte, war eben in damaliger Zeit noch nicht allzuviel zu spüren. Wofür sorgte die Akademie auch damals schon für den graphischen Künstler, aber was darüber hinausging, gehörte nach der derzeitigen Kunstanschauung nicht in ihren Bereich.

Immerhin zeigten die Forderungen aus der graphischen Industrie von einem instinktiv richtigen Erfassen der Situation

des Gewerbes, das einer wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprang. Dem konnte sich die Akademie auf die Dauer nicht entziehen, zumal als die Kunst des Sehens und Druckens wieder zu höherem Ansehen gelangte. Im Mai 1900 kam es, noch unter der Leitung Meyers, zur entscheidenden Tat. Mit Zustimmung des Lehrkörpers wurde die Anstalt in genauer Erkenntnis der speziellen Zwecke in eine „Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe“ umgewandelt. Die Möglichkeit zu einer durchgreifenden Reorganisation wurde jedoch erst durch die Berufung Professor Seligers gegeben, der im Oktober 1901 die Leitung der Akademie übernahm. Dieser arbeitete im Einvernehmen mit dem „Deutschen Buchgewerbevereine“, der aus dem schon genannten „Zentralvereine“ hervorgegangen war, einen völlig neuen Lehrplan aus, der Ostern 1903 zur Einführung gelangte. Das ganze Schwergewicht im Unterrichte legte sich seitdem auf die graphischen und buchgewerblichen Künste. Neben der Förderung selbständiger künstlerischer Kräfte erachtete es die Akademie für ihre Hauptaufgabe, der graphischen und buchgewerblichen Industrie brauchbare kunstgewerbliche Kräfte zuzuführen.

Das Arbeitsgebiet der Akademie ist in Produktion und Reproduktion, Erzeugung und Wiedergabe, geteilt. Dabei 75 Klassen oder Kurse sind zu verzeichnen. Das Unterrichtsziel der modernen Akademielehre besteht darin, dem Schüler die genaue Kenntnis und Beherrschung des künstlerischen, technischen und wissenschaftlichen Vorganges zu vermitteln. Den Kern des Unterrichts bildet die „Fachschule“, wo dem Schüler in den mit allen modernen Hilfsmitteln versehenen Werkstätten praktische Unterweisungen erteilt werden. In der „Vorschule“ wird ihm die breitesten Unterlage für künstlerische und technische Betätigung und zur Beherrschung der Ausdrucksmittel geboten, um sich später für ein bestimmtes Spezialgebiet entscheiden zu können. Außer der Vorschule ist eine „Hilfsschule“ vorhanden, ferner gliedert sich eine „Abendschule“ an.

Schon manchem vorwärtsstrebenden Kollegen haben wir im Laufe der Jahre über die Bildungsmöglichkeiten

nicht ganz auf den Kopf gefallen war. Darob ergrimmte der „christliche“ Vorlesende, ließ zu den Eltern des jungen Kollegen und klagte in beweglichen Tönen sein Leid. Dabei drohte er, daß er dafür sorgen wolle, daß ihr Sohn in Duisburg keine Kondition bekäme. Das „christliche“ Gebaren dieses überleitigen Herrn grenzt bald an Größenwahn. Der Vorlesende erkaskete im weiten Bericht von einer Konferenz, die sich mit der Gewerkschaftsbaufrage beschäftigt hat. Daraus ist zu entnehmen, daß die Baukommission eifrig an der Arbeit ist, um die hiesige Lokalmisere zu beseitigen. Der nunmehr abgeschlossene Tarifkampf in Österreich beschäftigt ebenfalls die Versammlung. Nachdem noch die Anträge zum Gauseitag durchberaten und angenommen, schloß der Vorlesende die interessante verlaufene Versammlung.

Bd. Hannover. In der gutbesuchten Generalversammlung des hannoverschen Maschinenerevereins gab der Vorlesende zunächst die reichhaltigen geschäftlichen Eingänge bekannt. Neu aufgenommen wurde ein Kollege, während drei Kollegen unsern Verein überwiehen wurden. In dem hierauf vom Vorlesenden erstatteten Jahresbericht stellte er auch die allgemeine gewerbliche Lage. Er gab einleitend seiner Freude über die Steigung des Versammlungsbesuchs Ausdruck. Nicht nur zahlende, sondern tätige Mitglieder, das sei unser Wunsch! Er verteilte mit aller Entschiedenheit die im letzten Vereinsjahr allsüber in den Vordergrund getretene Hege gegen die Maschinenere und dankte dem „Korr.“ und seinen Mitarbeitern für die Abwehr, die sie diesen Schern haben zu teil werden lassen. Er bedauerte aber, daß die gegen derartige Angriffe und Verdächtigungen mehr als nötige Geschlossenheit durch die Faltung des „Korr.“ zu den Artikeln „Maschineneremeister“ nicht gefördert worden sei. Der „Korr.“ hätte diese Artikel abheben müssen. Es sei freudig, daß sich Maschinenere gegenseitig solche „Liebenswürdigkeiten“ sagen. Wir erheben keinen Anspruch auf einen solchen Titel und mißbilligen es, daß diese Frage im „Korr.“ angechnitten wurde. In der sehr regen Aussprache zeigte sich das Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen des Vorlesenden. Besont wurde noch, daß die meisten Verschlechterungen unsres Tarifs durch das Schreiben unrer eignen Kollegen verursacht würden. Es wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß man sich unsres Organisationsstatus öfters erinnern möchte, um es gegebenenfalls anzuwenden. (Wie aus der Redaktionsanmerkung, mit der in Nr. 24 diese eigenartige Diskussion geschlossen wurde, hervorgeht, hat der „Korr.“ selbst eine abweichende Fassung zu diesen Artikeln eingenommen. Das ist ganz zweifelsohne. Wenn einmal etwas gegen den Strich geht, ist der eine Teil gleich dabei mit dem Vorwurfe, warum von dem Ablehnungsrechte kein Gebrauch gemacht wird. Der andre wieder entrüstet sich, wenn man die Artikel nicht bringen würde, spricht von Redaktionswillkür, die eingeführt werden müsse usw., wie wir selbst in einer Leipziger Versammlung hören mußten. Als die Diskussion geschlossen war, wollten sogar noch einige Kollegen zum Worte gelangen, was es natürlich nicht geben konnte. Wir haben auch verhindert, daß nicht noch mehr gesagt wurde in diesen Artikeln, die einen ganz harmlosen Anfang nahmen. Schön ist es gewiß nicht, wenn Maschinenere gegenseitig solche Liebenswürdigkeiten austauschen, und der vorlesende Versammlungsbericht ist ja, was die Maschinenere selbst anbelangt, gerade auch kein Beispiel wahrlicher Liebenswürdigkeit gegen einander. Wir pflichten aber den hannoverschen Maschinenere in dem Herrn der Sache bei. Nur sollten sie ihren Unwillen nicht so paritätisch lossprechen; es ist tatsächlich nur wieder im eignen Bau gefündigt worden. Redaktion.) Die Vor-

der königlichen Akademie in der Wächterstraße in Leipzig brieflich Auskunft geben müssen. Heute sind wir in der Lage, auch der Allgemeinheit über den Apparat einiges mitzuteilen, den der Unterrichtsbetrieb in dem Institut erfordert. Es sind vorhanden in der Produktionsabteilung außer reichhaltigem Schriftmaterial aller Art 16 Druckpressen, darunter 3 große Schnellpressen für Buch-, Stein- und Lichtdruck, sowie eine große Zahl Hilfsmaschinen für Bronzieren, Ätzen, Schneiden, Sägen, Fräsen, Hobeln und Schleifen. Die vorbildlich ausgestattete Reproduktionsabteilung besitzt fünf Reproduktionskameras, eine mikrographische und eine photometrische Einrichtung, eine Rhythmusdruckpresse, verschiedene Buchdruckpressen, mehrere Maschinen zum Schneiden und Ätzen, und eine vollständige Metall- und Holzbearbeitungswerkstatt. Der Materialwert der Werkstätten beläuft sich auf 150 000 Mk., gegen 40 000 Mark im Jahre 1901. Der Staatszuschuß beträgt 22 000 Mark. Jeder Schüler kostet dem sächsischen Staate jährlich ungefähr 500 Mk., da die meiste aus Schulgeldern bestehenden Einnahmen nur 20 000 Mk. betragen. Der hohen künstlerischen und technischen Aufgaben gewachsene Lehrkörper der Akademie zählt gegenwärtig 40 Personen, davon 20 Künstler und Fachlehrer, dazu 6 Dozenten und etwa 15 technische Beisitzer und Gehilfen. Die Akademie wird jährlich von nahezu 400 Schülern und Schülerinnen besucht, die sich aus allen Teilen des Reichs rekrutieren, denn es gibt in Deutschland nur diese eine, alle buchgewerblichen und graphischen Zweige umfassende Spezialschule.

Die dort gepflegte buchgewerbliche Kunst befruchtet die Technik und befähigt sie, modernen Bedürfnissen und Ansprüchen in erhöhtem Maße Rechnung zu tragen. In dieser Wechselwirkung äußert sich der günstige Einfluß der Akademie auf die Entwicklung der graphischen Industrie. Aus diesem Grunde darf die Gesellschafter des Buchdruckgewerbes an dem seltenen Gedanktag der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe nicht achtlos vorübergehen.

Handswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes durch Zuruf. Unter „Technischem“ wurde eine karitative Angelegenheit eingehend besprochen.

Leipzig. In der am 20. Februar stattgehabten, sehr gut besuchten Gaumitgliederversammlung hielt Herr M. Fiedler, Direktor des Deutschen Buchgewerbevereins, einen lehrreichen Vortrag über: „Was bietet uns die Weltausstellung „Buga“?“, wofür ihm reichlicher Beifall lohnte. Unter „Bereinsmitteilungen“ berichtete der Vorlesende über einige interne Angelegenheiten. Trotz Beilegung des Tarifkonfliktes in Österreich versuchen in letzter Zeit immer noch österreichische Prinzipale hier persönliche Arbeitswillige zu finden; dabei anhebend, daß sie den neuen Tarif anerkennen, ihr altes Personal aber nicht wieder einstellen wollten! Drei Mitglieder, welche sich nach Österreich anwerben ließen, wurden ausgeschloffen. Eine längere, bewegte Debatte entstand über die vom Kollegen Kohl herausgegebene Reichstages-Broschüre. Wegen vorgerückter Zeit wurde diese Angelegenheit vertagt und der Vorstand beauftragt, binnen 14 Tagen eine weitere Versammlung einzuberufen. Hierauf wurden die Kandidaten zur Gaumitgliederversammlung aufgestellt.

Leipzig. (Korrekturen.) In der Versammlung vom 23. Februar teilte Kollege Mauff verschiedenes Wissenswertes über die „Buga“ mit. Dann wurden einige interessante Abschnitte aus den Sprachreden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins sowie mehrere Artikel aus den Fachschriften bekanntgegeben und in einer längeren Aussprache durchberaten.

Leipzig. (Maschinenereverein.) Die am 27. Februar stattgehabte Monatsversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Unter „Vorstandsbericht“ gab der Vorlesende Herrmann die Konstituierung des Vorstandes sowie einige Vereinsinterna bekannt. Er forderte die Kollegen auf, in Firmen, in denen Sie- und Offsetpressen zur Aufstellung gelangen, dafür zu sorgen, daß diese Maschinen von unsern Kollegen besetzt werden. Ferner wies er auf den Pfingstfest hier stattfindenden deutschen Maschinenerefesttag sowie den 30. Mai tagenden vierten deutschen Maschinenerekongress hin. Von letzterem gab er die von der Zentralkommission vorläufig vorgeschlagene Tagesordnung bekannt und forderte die Kollegen zu einer regen Diskussion, speziell der Punkte 4 und 5 gemannter Tagesordnung, auf. Auf Antrag wurde die Besprechung der Tagesordnung des Kongresses auf die Tagesordnung unrer nächsten Monatsversammlung gesetzt. Unter Punkt 2 wurden als Kongressdelegierte die Kollegen Föhring, Herrmann, Kretschmar, Wochmann und Ludwig gewählt. Den nächsten Tagesordnungspunkt bildete die Besprechung des Neujahrshartenaustausches, die vom Kollegen Lochmann an der Hand des von der Zentralkommission herausgegebenen Rundschreibens vorgenommen wurde. Hierauf folgte eine Besprechung der Ausschüsse für die „Buga“. Von den auf ein Preisauschreiben eingegangenen Ausschüssen wurden die besten der Zentralkommission als Ausstellungsmaterial überwiehen. Mit der Aufforderung an die Mitglieder, sich bereit zu zeigen, den Kollegen, die uns während der Pfingstfesttage besuchen, den Aufenthalt in Leipzig so angenehm wie möglich zu machen, schloß der Vorlesende die Versammlung.

Münsterberg. Die Schriftgießers-, Stereotypens- und Galvanoplastikervereinigung Nordbayerns hielt am 22. Februar bei zahlreicher Beteiligung im „Englischen Hof“ ihre Generalversammlung ab. Aus den Berichten des Vorstandes sowohl als aus den der Würzburger und Ansbacher Delegierten war zu entnehmen, daß die Verhältnisse im allgemeinen gute zu nennen sind. Eine längere Debatte rief das unregelmäßige Erscheinen der „Mitteilungen“ hervor. Ein an die Zentralkommission zu richtender Antrag, dieselben regelmäßig erscheinen zu lassen, wurde angenommen mit dem Wunsch an die älteren Kollegen, auch ihrerseits zu deren Ausbau beizutragen durch Darbietungen aus ihrer reichen Praxis. Die Vorstandschaff wurde wiedergewählt. — Der Vormittag galt der Besichtigung des Stempelerkes, wofür die von unsern Kollegen Stereotypen Michel konstruierte Prägesteife im Betrieb vorgeführt wurde. Aber das gute Funktionieren der Presse sowohl wie die Prägung der Matrize selbst gab es nur Anerkennung. Der Fabrikleitung sei der beste Dank ausgesprochen.

Offenbach a. M. (Hauptversammlung am 22. Februar.) Besucherzahl: 85. Das Ableben des Kollegen Dahlheimer wurde den Anwesenden mitgeteilt, woran sich die übliche Ehrung schloß. Auf den Bericht des Vorlesenden eingegangen, wurde hier zu weit führen, aber einen Fall wollen wir doch nicht unerwähnt lassen. Ein hiesiger Buchdruckerbesitzer, der früher als Beisitzer ganz genau wirkte, wie er seine Leistungen zu bewerten hatte, verfehlt es, speziell jüngere Kräfte nach hier zu locken und dann unser Minimum zu entziehen, trotzdem er farblich sein will. Es ist dies in zwei Fällen festgestellt worden. Als die betreffenden Kollegen, von denen einer der Organisation den Rücken gekehrt hat, vorstandselig darauf aufmerksam gemacht vorstellig wurden, erhielt der eine die Kündigung, während der andre heute noch „farimäßig“ dastehet. Der gekündigte Kollege sollte nun Klage einreichen, zog es aber vor, abzureiten mit dem Bemerkten, daß seine Sache geregelt sei. Eine Klage war also leider nicht mehr möglich. Es seien nun alle Kollegen darauf aufmerksam gemacht, bei Konditionsangeboten von hier immer allen Umständen die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, da sie sonst die Konsequenzen ziehen müssen. Zu den gedruckt vorliegenden Fallberichten gab der Kassierer einige Erläuterungen. Wesentliche Debatten knüpften sich nicht an die Berichte. Als ausgeschloffen gilt ein Mitglied, weil es verschollen ist. Die Remuneration des Vorstandes blieb die gleiche wie schon seit Jahren. Der Aktivismus er-

folgte Johann die Wiederwahl des Bezirksvorstandes. Nachdem dann noch die übrigen Wahlen vollzogen und einige Interner erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung. Bemerkten wollen wir noch, daß alle Offizinen bis auf zwei vertreten waren, die auch das ganze Jahr durch Abwesenheit glänzen. Diese Kollegen sollten sich doch einmal auf sich selbst besinnen und darüber nachdenken, wofür sie eigentlich ihre Beiträge bezahlen. Auch die Hauptversammlung zu schwänzen, ist doch schon der Gipfel der Interesselosigkeit.

Forzheim. (Maschinenereverein. — Halb-jahrsbericht.) Im letzten halben Jahre fanden fünf Versammlungen statt, davon drei mit einem Vortrag, und zwar der erste vom Kollegen Hof (Obmann der Zentralkommission), der zweite vom Kollegen Frank (Stuttgarter), der dritte vom Kollegen Haug (Stuttgarter). Der erste war agitatorisch, die beiden letzteren sachtechnischen Inhalts. Denselben wurde von seiten der Mitglieder großes Interesse entgegengebracht. Der Besuch der Versammlungen war fast durchweg ein guter. Fünf Kollegen legten die Meisterprüfung mit Erfolg ab. An der Jahresversammlung des Gaus in Stuttgart nahmen 17 Kollegen teil. — Am 14. Februar fand die jährliche Generalversammlung statt. Der Vorlesende Schrotz erledigte zunächst einige interne Vereinsangelegenheiten und ließ dann das abgelaufene Geschäftsjahr revidieren. Dasselbe war reich an Arbeit. Der Vorstand habe keine Miße geseht, den Mitgliedern auf technischem Gebiete so viel wie möglich zu bieten. Dem Kassierer wurde für seinen Bericht Entlastung erteilt. Mit Ausnahme des Schriftführers, der sein Amt niederlegte, wurde der übrige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nachdem der Vorlesende noch das Rundschreiben der Zentralkommission betreffs Befreiung an der Ausstellung in Leipzig verlesen, schloß er die Versammlung mit dem Wunsch, auch fernerhin sich allseitig unrer Sache zu widmen.

B-d. Mauen i. W. In der am 14. Februar im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen Versammlung wurde zunächst mitgeteilt, daß der Vorlesende die Vorstandsmitglieder des Buchbinderverbandes, des Verbandes der Lithographen und Steindruckere sowie der Sparten zu einer kombinierten Sitzung eingeladen habe, um über die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu beraten. Speziell soll dem von der Ausstellungsleitung an uns ergangenen Ansuchen entsprochen werden, die Plakate zur Ausstellung durch die Mitglieder vorgenannter Korporationen unentgeltlich zum Ausfragen zu bringen. Die Ausstellung selbst wird der Ortsverein voraussichtlich am 19. Juli besuchen. Einem aus der Versammlung gestellten Antrage gemäß wurde beschlossen, einem Kollegen, der wiederholt seine Kondition in leichfertiger Weise sich verschertzt hatte, jede Unterstützung auf die Dauer von vier Wochen zu entziehen. Nachdem vier Kollegen in den Wahlvorrichtungsabschluß gewählt worden waren, wurden der „Typographischen Gesellschaft“ 35 Mk. und dem Gesangsvereine „Gutenberg“ 25 Mk. bemittelt. Nach Erledigung einiger interner Sachen schloß der Vorlesende die Versammlung, die Mitglieder außerdem, sich recht reg an der Versammlungsleben zu beteiligen. — Unrer diesjährige Frühjahrsbezirksversammlung findet am 3. Mai in Mauen i. W. statt.

Boien. Am 14. Februar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Wiederm konnten einige neue Mitglieder in unrer Reihen aufgenommen werden. Nach Mitteilung von Eingängen und Sachen lokaler Natur erstattete der Vorlesende Wegener den Jahresbericht, der genehmigt wurde. Nach demselben sind Ortskassenvermögen und Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahr erfreulicherweise gestiegen. Dem Kassierer wurde nach längerer Debatte Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt; ein Beisitzer wurde für ein im Laufe des Jahres ausgeschiedenes Mitglied neu hinzugewählt. Den Schluß der Versammlung bildete die Wahl von zwei Delegierten zum Gewerkschaftsartelle. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden vertagt.

r. Siegen. Am 15. Februar tagte in Siegen unrer erste diesjährige Bezirksversammlung. Vom Vororte vor der Beach sehr schwach, während die auswärtigen Orte fast vollzählig vertreten waren. Nach Erledigung zweier Aufnahmegeresse erstattete der Vorlesende den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Verhältnisse im Bezirke gute sind. Von der Jahresrechnung und Abrechnung vom vierten Quartale 1913 wurde Kenntnis genommen und dem Kassierer Entlastung erteilt. In einem sehr ausführlichen Referate machte Kollege Kias die Versammlung mit den neuen Unterstützungsätzen bekannt. Ein Antrag, den in der Bezirksversammlung anzuwendenden Arbeitslohn und Durchschneiden 2 Mk. aus der Bezirkskasse zu bewilligen, fand Annahme, während ein solcher auf Gründung einer Krankenkassenzubehöfe abgelehnt wurde. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

-z-. Stuttgart. In der Mitgliederversammlung am 21. Februar gedachte der Vorlesende des den älteren Kollegen wohl bekannten, in Rheid verstorbenen Kollegen Gustav Kraus, der noch Mitglied der Württembergischen Kasse war. Unter „Bereinsmitteilungen“ gab der Vorlesende einige trübselige Angelegenheiten bekannt, um hierauf den Jahresbericht für das vierte Quartal bzw. des verfloffenen Jahres zu Gehör zu bringen. Aus demselben war zu entnehmen, daß trotz der immer höher werdenden Unterstützungen im vergangenen Jahr über 40 000 Mark an die Hauptkasse abgehandelt werden konnten. Die Aussprache wegen Ausschreibung der Neuwahl des Gesamtwahlvorstandes bis nach dem Gauseitag war eine rege. Die Finanzschiebung wurde gutgeheißen. Die Aufstellung von

Kandidaten zur Wahl von 42 Vertretern zum Gaufrage rief eine lebhafteste Debatte hervor, doch wurde dem Wunsche des Vorstehenden, den zum Wahlbezirk gehörenden Druckern des Böhlingen und Feuerbach ohne weiteres je einen Vertreter zuzugewähren, Rechnung getragen. Ein Antrag, von den vorgeschlagenen Kandidaten nur diejenigen auf die Liste zu nehmen, welche anwesend bzw. entschuldigt sind, fand Annahme. Hierauf verlas der Vorsitzende die eingegangenen Anträge zum Gaufrage und zur Generalversammlung der Württembergischen Kasse, worüber eine längere Diskussion gepflogen wurde. Dem Vorschlage des Vorstehenden, wegen Abhaltung des diesjährigen Johannistfestes, dem Wohlstandswierigkeiten entgegenzutreten, eine Kommission zu wählen, die der nächsten Versammlung geeignete Vorschläge zu unterbreiten hat, wurde zugestimmt.

Stuttgart. (Württembergischer Korrekturenverein.) Die am 22. Februar abgehaltene Hauptversammlung wies befriedigenden Verlauf auf; von auswärtigen waren die Städte Göppingen, Heilbronn, Oberndorf, Morheim und Tübingen vertreten. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht fand, nachdem von den Vorstandsmitgliedern noch einige Erklärungen dazu gegeben worden waren, einstimmige Genehmigung. Die Vorstandswahlen brachten bei den Beisitzern eine Änderung. Herr stud. Krieger hielt alsdann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Geschichte der deutschen Literatur“. Bei den einzelnen Zeitabschnitten brachte der Redner Gedichte berühmter Dichter zum Vortrage. Vom Vorstehenden wurden an Hand der Tarifskizze kurz die Verhältnisse der Korrektoren besprochen und diese Statistik überhaupt dem Studium empfohlen. (Was nicht nur von den Korrektoren in Württemberg, sondern von allen Kollegen beherzigt werden sollte. Red.) — Nach Schluß der Verhandlungen fand noch ein gemütliches Beisammensitzen mit Angehörigen statt, bei welchem eine größere Anzahl Sängers des „Kloppholzes“ mit ihren geliebten Vorträgen erfreute. Hierfür auch an dieser Stelle unsern Dank.

F. Stuttgart. (Maschinenfabrik.) Die am 15. Februar abgehaltene Generalversammlung für den Gau Württemberg war von 138 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der im vergangenen Jahre verstorbenen Kollegen in üblicher Weise geehrt. Der gedruckte vorliegende Tätigkeitsbericht wurde vom Vorstehenden Schluß durch Bekanntgabe des für die Öffentlichkeit nicht bestimmten statistischen Materials ergänzt. Dem Kassierer wurde für seine musterhafte Kassensführung Entlastung erteilt. Der Punkt „Technisches“ wurde wieder besonders berücksichtigt. Drei kurze Referate über: „Allerlei Wissenswerthes vom Typograph“, „Kleinigkeiten aus der Praxis an der Linotype“, „Der Spaltionierapparat an der Kompositionstypographie“ wurden gehalten. Referenten waren die Kollegen Stoll (Tutlingen), Mübig und Gegenberger (Stuttgart). Kollege Mehger referierte über: „Neuerfindungen auf dem Gebiete des Schmalzmaschinenmarktes“. Gemündliche Referenten wurde für ihre durchweg guten und lehrreichen Ausführungen reichlicher Beifall zuteil. Die sich anschließende Diskussion war durchaus ruhig und sachlich. Die Remuneration für den Ausschuh wurde in leiblicherer Sphäre bewilligt. Vorstehender wurde wieder C. Mehger, Kassierer J. Hagenbuch. Als Ort der nächsten Wanderversammlung wurde Alm bestimmt. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten fand die schön und anregend verlaufene Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband ihr Ende. — Nachmittags fand im „Zentralhotel“ eine gemütliche Zusammenkunft statt. Hier waren es hauptsächlich die Kollegen Späth, Rudolph und Bichelhaupt, die zur Verköstigung des Nachmittags durch ihre gelungenen Vorträge beifragten. Auch an dieser Stelle sei allen der Dank des Vereins ausgesprochen.

Wismar. (Maschinenmeisterklub.) Am 21. Februar fand unsere Generalversammlung statt, die von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Der vom Vorstehenden verlesene Jahresbericht fand die Zustimmung der Versammlung. Es wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Vorstand per Akklamation einstimmig wiedergewählt.

Würzburg. Der Besuch der Mitgliederversammlung vom 28. Februar war ein guter trotz „künstlicher“ Furcht vor einer angeblichen Pockenepidemie — wurden doch in den letzten Tagen in fast allen größeren Druckereien auf Veranlassung des Stadtmagistrats Schutzpockenimpfungen vorgenommen! Eine bereits in vorhergehender Versammlung zurückgehaltene Ausnahme wurde aus berechtigten Gründen abgelehnt. Dem aus dem Vorstande geschiedenen Kollegen Bekker wurde für gewissenhafte Mitwirkung als zweiter Vorstehender der Dank der Mitgliedschaft ausgesprochen. Vom hiesigen Ortsvereine des Gutenbergsbundes konnte Kollege Kemmerich mitteilen, daß dieser, da andre Anlässe nicht mehr helfen wollen, zur Ergatterung der Jugend für seine „Ziele“ einen griechischen Kurs für Seber- und Druckerlehrlinge abhält. Dieser begann am 31. Januar, findet jeden Sonnabend statt und soll sich auf ein halbes Jahr ausdehnen, dürfte aber bald das Zeilische segnen, da von der anfangs geringen Teilnehmerzahl in der Folge immer mehr abfallen. Wenn man bedenkt, wie nutzlos ein griechischer Kurs für einen im Deutschen oft nur mittelmäßig beschlagenen Seberlehrling und wie geradezu sinnlos ein solcher für den Druckerlehrling ist, so wird man wohl un schwer den wahren Zweck der Sache erkennen: der Zweck heiligt die Mittel. Des weitern kam der Vorstehende auf die erschienenen Memoiren Hefners und ihre christliche Kommentierung im „Typograph“ zu sprechen. Die Versammlung war sich darin einig, daß die Memoiren als unverständlich zu bezeichnen sind. Nur wer den impulsiven Satz des Verstorbenen seinem persönlichen Gegner gegenüber kenne, wisse die Memoiren richtig

zu werten, und von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet wird das Geschreibsel des „Typ.“ wohl ohne größeren Eindruck bleiben. Berurteilt wurde auch das richtichslose Vorgehen des Verbandsmitgliedes Koth (Leipzig), zumal dieser mit der Herausgabe der Memoiren seinem Freund einen schlechten Dienst erwies. Anknüpfend an die Artikel im „Korr.“ betreffs Reisekollegen wurde eine dreigliedrige Herbergskommission gewählt, welche in objektiver Weise den Klagen der Reisenden und des Verheerers Rechnung tragen wird. Den Kollegen Unterfrankens diene zur Kenntnis, daß am Sonntag, 29. März, vormittags 10 Uhr, im „Kaufmanns Garten“ (Hochzeitsaal) ein sprachwissenschaftlicher Vortrag mit schriftlichen Demonstrationen vom Kollegen Szmirski (Magdeburg) stattfindet; Gäste sind willkommen.

Würzburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Die in dem verflochtenen halben Jahr abgehaltenen Versammlungen waren durchschnittlich von 28. Kollegen besucht; doch wäre zu wünschen, daß der Versammlungsbesuch ein besserer wäre. In der Juliverammlung wurden sechs Mitglieder aufgenommen. Die Technische Kommission wurde auf fünf Kollegen erhöht. — Die Septemberversammlung brachte uns wieder vier Neuaufnahmen. Der Vorstehende sah sich veranlaßt, den schlechten Versammlungsbesuch zu rügen. Als fachtechnische Veranstaltungen sollten bis Ende des Jahres sechs Vorträge stattfinden. Über das Rundschreiben Nr. 36 der Zentralkommission wurde eingehend diskutiert. Die Anschaffung eines Vereinschranks wurde einstimmig beschlossen. — In der Versammlung im Oktober erstattete Kollege Baier Bericht von der Fachschullehrerkonferenz, die in Berlin gelangt hat. Kollege Serenbich hielt einen Vortrag über den „Druck von Stereotypplatten“. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen. Eine technische Anfrage, ob Kältesee beim Sultieren ganz oder nur teilweise anzukuhlen seien, förderte eine Menge Neugierigkeiten zutage. Ein Wettbewerb für eine Neuausgabe wurde angeregt und aufgegeben. — Am 23. November hielt Kollege Baier einen Vortrag über „Der Illustrationsdruck“. Die Anwesenden spendeten dem Referenten für seine Ausführungen reichen Beifall. — Die Dezemberversammlung brachte uns einen Vortrag des Kollegen Serenbich über die „Zweitourneermaschine“. Der Referent schilderte eingehend den Bau der Zweitourneermaschine und die verschiedenen Systeme. Eine Menge Demonstrationsmaterial ergänzte den Vortrag. Die Versammlung dankte durch reichen Beifall. — Im Februar fand die Generalversammlung statt. Der Vorstehende und der Kassierer erstatteten Bericht. Der Ausschuh wurde, außer dem bisherigen Vorstehenden und zwei Mitgliedern der Technischen Kommission, neu gewählt. Der Vorstehende Baier erinnerte noch an die Reiseparkasse nach Leipzig.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Meisterprüfungen. Vor der zuständigen Prüfungskommission legten die Kollegen Paul Wonneberger, Oskar Ritter, Max Thierfelder aus Aue i. Erggeb. und Max Schulze aus Lauter i. Erggeb. die Meisterprüfung ab.

Zur Konkurrenz behördlicher Druckereien. Die württembergische Zweite Kammer befahte sich vor einigen Tagen abermals mit der Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins wegen der Konkurrenz im Buchdruckgewerbe durch behördliche Druckereien. Der Ministerpräsident erklärte, daß er gegen die Eingabe, die nicht einmal handschriftlich unterzeichnet sei, Bedenken habe, weil solche allgemein gehaltenen Eingaben auf das Landesrecht keine Rücksicht nähmen. Die Regierung werde künftig an der Beratung solcher Eingaben nicht mehr teilnehmen. Auch in Sachen seien beide Kammern über die Eingabe zur Tagesordnung übergegangen. Das Haus beschloß, die Eingabe, soweit sie sich gegen die Ausdehnung der Staatsdruckerei und gegen die Übernahme von privaten Aufträgen ausspricht, der Regierung zur Berücksichtigung in dem Sinne zu überweisen, daß eine etwaige Ausdehnung die Grenzen des staatlichen Interesses nicht überschreiten soll, im übrigen aber sie zur Kenntnisnahme zu übergeben.

Deutsche Bücherproduktion im Jahre 1913. Nach einem Berichte der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ erschienen im Jahre 1913 in Deutschland 28.395 Bücher, an deren Herausgabe 2806 Verleger beteiligt waren. Es erschienen in Berlin 6787 Werke, in Leipzig 5725, in München 1692, in Stuttgart 1627, in Dresden 637, in Breslau 541, in Halle 503, in Samburg 491, in Jena 424, in Frankfurt a. M. 390. Bei weitem an der Spitze marschieren also Berlin und Leipzig; letzteres, das früher die Führung hatte, ist aber durch die Reichshauptstadt rückwärts überholt. Der produktivste deutsche Verlag ist B. G. Teubner in Leipzig mit 628 Werken, ihm folgt Julius Springer in Berlin mit 379, Gustav Fischer in Jena mit 324, Herder in Freiburg mit 283, Mittler & Sohn in Berlin mit 266, das Verlagshaus für Volkswissenschaft und Kunst in Berlin mit 262 und die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin mit 204 Werken. Die Produktion der andern Firmen bleibt unter 200 Werken.

Zur Leitung von Staatsdruckereien. In der am 19. Februar stattgehabten Sitzung der französischen Deputiertenkammer wurde u. a. auch über den Druck der offiziellen Zeitungen beraten und verlangt, daß deren Einrichtungen dem bestehenden Fortschritt angepaßt werden. Deputierter Emanuel Broussé sagte zum Schluß seiner Ausführungen: „Allo noch einmal — ich übe keine persönliche Kritik — wenn Sie wollen, daß unsere Druckereien wie auch alle staatlichen Werkstätten gut geleitet seien, dann sehen Sie an ihre Spitze technisch gebildete Personen, und

lassen Sie die Staatsdruckerei nicht von früheren Beamten und die Druckereien der offiziellen Zeitungen nicht von ehemaligen Präfixen leiten.“

Die Zeitungsdruckerei im Eisenbahnwagen. In Amerika, dem Lande, wo allerlei Ereignisse vorkommen, dem wir noch fernstehen, ist jetzt auch im Eisenbahnwagen eine Zeitungsdruckerei, sie heißt „The Glacier Park Blazer“ und erschien in einem Zuge, der von Minneapolis nach dem National-Park geht. Es wurden auf dieser Fahrt neun Nummern herausgegeben, und zwar an jedem Tag eine; die letzte Nummer erschien, als der Zug die Endstation erreichte. In einem eigens dafür hergerichteten Gepäckwagen war die Buchdruckerei aufgestellt, und so führte der Zug die Fahrgäste durch drei Staaten. Zu der Einrichtung der Druckerei gehörte eine Linotype, ferner eine Schnellpresse und eine Abreicherung für die unterwegs gemachten photographischen Aufnahmen und sonstigen Illustrationen. Die Betriebskraft lieferte ein Motor von vier Pferdekraften, der mit der Maschine des Zuges in Verbindung stand. Die originelle Zeitung legte in ihrem kurzen Lebenslaufe 1233 Meilen zurück; ihre Redaktion führten verschiedene Berichterstatter beiderseits Zeitungen New-Yorks, Chicagos und Minneapolis.

Internationale Höflichkeit in Zeitungs polemiken. Nach einem Berichte des „Zeitungsverlags“ gab es kürzlich zwischen einer Zeitung in Kroatien und einer solchen in Rom folgende Auseinandersetzung: Das kroatische Blatt widmete einem verstorbenen italienischen Bürger in einer dalmatinischen Stadt einen kleinen Nachruf und sagte von ihm: „Obgleich Italiener, war er doch ehrlich.“ Darauf antwortet nun das römische „Giornale d'Italia“, indem es das Kroatenblatt eine „von Hundesöhnen geleitete und geschriebene Zeitung“ nennt, mit folgenden Silbilitäten: „Der Gauer oder Krefin, der die italienische Nation zu beleidigen geglaubt hat, indem er zwischen den von Walle grünen Fähen den Drech wiederhauet, der ihm in der Wurgel kollert und gärt, weiß in seiner krassen Unwissenheit eines schmierigen Federstüchters oder in der Gewissenlosigkeit des jeder Kultur und Höflichkeit unzugänglichen Barbaren nicht, daß alle, die die hohe Ehre genießen, innerhalb oder außerhalb der Reichsgrenzen dem Volke Dante, Leonardo, Cavours und Garibaldi anzugehören, keinerlei Beleidigung über Ehrlichkeit von irgendwem annehmen, am wenigsten aber von den Räubern des Balkanhammes, die mit dem Aste, der an ihren Angellischen klebt, die Städte des andern Ufers der Adria verpesten, wo noch in den Straßen, auf den Plätzen, in den Palästen, in der süßen Sprache des Volkes die unübertriffliche Zivilisation der venezianischen Vorfahren ungebrochen und unbefleckt fortlebete. Soll man dagegen Einspruch erheben? Nein, das italienische Volk erniedrigt sich nicht auf die Stufe der unflätigen Reptilien, die ihr Gift gegen seine Söhne ausspeien; es zerquetscht sie unter dem Gewichte seiner unferblichen Geschichte.“ Der seltsame Sigel und der Pfarrer Grandinger sind mit ihrer herzerfröhlichen Schreibweise hierdurch weit in den Schatten gestellt.

Eröffnung der Selbstverwaltung der Krankenkassen. „Kommunifizierung der Krankenkassen“ war schon seit Jahren ein Programmpunkt der preussischen Regierung. Diesem Ziel ist sie durch die ihr in der Reichsversicherungsordnung gebotenen Handhaben mit zäher Energie nachgegangen. Und die Regierung wird es erreichen, wenn die Arbeiter ihr nicht mit aller Kraft entgegenstellen. Den letzten entscheidenden Schritt hat die preussische Regierung jetzt mit einem sieben veröffentlichen, vom 18. Februar datierten Erlaß an die Oberversicherungsämter untergenommen: Wir stützen nur folgende Stellen aus dem Erlaß auszugswiese: „Auf Grund des § 359 Abs. 4, § 413 Abs. 2 RVO. übertragen wir den auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt angestellten Beamten der Orts-, Land- und Innungsrentenkassen sowie der Kassenverbände die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten. — Neben dem Vorstande der Kasse oder des Kassenverbandes ist dem Landrat . . . bei Kassen, die der Aufsicht eines gemeindlichen Versicherungsamtes unterstehen, dem Bürgermeister . . . ein Dienstaufsichtsrecht über die Beamten einzuräumen. — Die Kassenbeamten sind auf die allgemeinen Dienstpflichten der Beamten hinzuweisen; es ist zu bestimmen, daß sie den Staatsdienereid binnen 4 Wochen nach dem Tage, an dem die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten auf sie übergegangen sind, abzulegen haben. — Es ist durch Ausnahme ausreichender Bestimmungen in das Regulative Vorjorge zu treffen, daß die Vorbildung der Kassenbeamten nicht hinter der Vorbildung derjenigen gemeindlichen Beamten zurückbleibt, denen sie in Rechten und Pflichten gleichgestellt werden. — Die Oberversicherungsämter haben von der ihnen im § 359 Abs. 2 verliehenen Befugnis, die Anstellung der geschäftsführenden Beamten auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt anzuordnen, grundsätzlich bei allen Orts-, Land- und Innungsrentenkassen sowie Kassenverbänden Gebrauch zu machen, die mit Einschluß der freiwilligen Mitglieder mehr als zehntausend Versicherte umfassen. . . . Die Anordnungsbefugnis bezieht sich nur auf die Geschäftsführer der Krankenkassen. . . . Angelegte, die in der Kassenverwaltung eine leitende Stelle einnehmen (Bureau-, Registrier- und Kassenvorsteher, Kassenzähler, Leiter selbständiger Melde- und Zahlstellen u. a. m.) sind in der Regel als Geschäftsführer im Sinne des § 359 RVO. anzusehen. — Zur Anstellung eines Kassenbeamten auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt ist nach § 359 Abs. 1 RVO. die Genehmigung des Oberversicherungsamtes in jedem einzelnen Falle erforderlich.“ Damit sind die Kassenverbände beiseite geschoben. Die Behörden üben das Disziplinarrecht aus und genehmigen, wer angestellt werden soll oder nicht. Damit auch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 29 — Leipzig, den 10. März 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Diejenigen, die im Sinne des Gesetzes nicht „Beamte“, sondern „Angestellte“ der Kasse sind, nicht gegen den Willen der Behörden angestellt werden, war schon vorher in einer Musterdienstordnung von der Regierung bestimmt worden: „Personen, welche sich um die Anstellung im Kassendienst bewerben, haben den Nachweis der fachlichen Befähigung zu erbringen. . . . Zum Nachweis ihrer fachlichen Befähigung haben sich die . . . anzufordern Personen einer Prüfung durch den Prüfungsausschuss zu unterwerfen. . . . Der Prüfungsausschuss besteht aus drei Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Den Vorsitzenden bestellt das Versicherungsamt nach Anhörung des Kassenvorstandes. . . . Der Prüfungsausschuss entscheidet nach Stimmenmehrheit. Der Vorsitzende ist berechtigt, Beschlüsse des Prüfungsausschusses mit aufschiebender Wirkung zu beanstanden. Über die Beanstandung entscheidet der Vorsitzende des Versicherungsamts endgültig.“ Dadurch ist dafür gesorgt, daß ohne den Willen des Versicherungsamts (Landrat oder Bürgermeister) niemand in die Kassenerwaltung hineinkommt. Dem Vorstand ist auch hier die Verwaltung aus der Hand genommen. Vorstand und Ausschuss der Kasse haben nur die Gelder zu bewilligen, die die Beamten nach den Anordnungen der Behörden verwalten. Mit einigen Federstrichen hat also die Regierung auf dem Verwaltungswege der Selbstverwaltung den letzten Rest gegeben. Keine freie Initiative, keine Selbstbestimmung der Versicherten mehr, nur der Wille der preussischen Regierung und ihrer Beamten ist maßgebend. Ein wichtiges Recht, das die Arbeiter ein Vierteljahrhundert lang besaßen, wird ihnen einfach genommen.

Sozialpolitische Forderungen der deutschen Sozialdemokratie. Aus einer neuen Zusammenstellung der sozialen Forderungen, die die deutsche sozialdemokratische Partei zu den Ihrigen gemacht hat, geben wir nachstehend Kenntnis, weil sie mit den wichtigsten gewerkschaftlichen Forderungen übereinstimmen und dadurch bei den wirtschaftlichen oder politischen Gegnern der Arbeiterschaft die bekannte Phrase von den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften abzuwehren helfen. Die wichtigsten der Forderungen lauten: Freies, geschütztes Koalitionsrecht für alle Arbeiter und Angestellte; Freies Vereins- und Versammlungsrecht für alle Arbeiter und Angestellte; Achtstundentag als Maximalarbeitszeit; Verbot der Kinderarbeit; Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche; Verbot besonders gesundheitsgefährlicher gewerblicher Arbeit für Frauen; Regelung der Heimarbeit; Festlegung von Minimallöhnen; Verbesserung der Gewerbeaufsicht; Mitwirkung der Arbeiter in der Gewerbeaufsicht; Verschärfung der Strafbestimmungen betreffend Übertretung von Arbeiterschutzbestimmungen; Arbeitslosenfürsorge (Beihilfen zu den von den Gewerkschaften gezahlten Arbeitslosenunterstützungen; Schaffung von passenden Notstandsarbeiten und Beschäftigung Arbeitsloser zu den tariflich festgelegten Löhnen); Vorbereitung zur Schaffung einer Reichsarbeitslosenversicherung; Verbot der Konkurrenzklauel; Verbot der Sonntagsarbeit, mit Ausnahme dringender Fälle; Einbeziehung aller Erwerbstätigen mit einem Einkommen von unter 5000 Mk. in die soziale Versicherung (Krankheit, Unfall, Invalidität); öffentliche Gesundheitspflege (Einführung kostenloser Krankenpflege, Errichtung von Krankenhäusern, Badeanstalten; Einführung der Schulspeisung, des Schularztsystems, kommunaler Säuglingsfürsorge usw.); Erhöhung der Invalidenrente nach Maßgabe des wirklich verdienten Lohnes (bei vollständiger Arbeitsunfähigkeit Rente in voller Höhe des früheren Verdienstes); Erhöhung des Krankengeldes und der Invalidenrenten nach demselben Grundsatz; Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug von Invalidenrente auf 60 Jahre; Wohnungsreform (Schaffung gesunder und billiger Wohnungen durch die Gemeinden; Einführung eines kostenloser kommunalen Wohnungsnachweises; Verbot, das Mietsverhältnis mit dem Arbeitsverhältnis zu verknüpfen (Werkswohnungen); Bestimmungen, die alle bei sogenannten Werkswohnungen erworbenen Ansprüche auf alle Fälle, also auch nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis, sicherstellen; strenges Verbot, durch sogenannte Privatverträge Reichswohlfahrten und Staatsbürgerrechte für den Arbeiter und Angestellten unwirksam zu machen; einheitliches Arbeitsrecht, einschließlich der Landarbeiter, Dienstboten sowie den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern und Angestellten; allgemeine Einführung gewerblicher Gerichte (Gewerbe- und Kaufmannsgerichte) für alle gegen Lohn oder Gehalt Beschäftigten und für alle aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Streitigkeiten; Selbstverwaltung in allen Zweigen der sozialen Versicherung und Rechtssprechung; Schaffung eines Reichsarbeitsamts, dessen sämtliche Träger in gleicher Zahl aus freigestellten Vertretern der Arbeiter und Unternehmer zusammengesetzt werden (Landesgefesetze und Polizeiverordnungen, die in das Arbeitsrecht eingreifen, sind rechtsunwirksam).

Statistik der Lebensmittelpreise. Weiter hat die Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt im ersten Monate des laufenden Jahrs, also im Januar, nicht die erwartende Tendenz eingekehrt, wie sie im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrs zu verzeichnen war. Nach den „Monatlichen Übersichten über Lebensmittelpreise“, die schon seit mehreren Jahren in einheitlicher und auch

zuverlässiger Weise im wirtschaftsstatistischen Bureau von Richard Calwer nach Berichten von annähernd 200 deutschen Städten in allen Gebieten des Deutschen Reichs zusammengestellt und bearbeitet werden, haben sich die Kosten für den Nahrungsmittelaufwand einer vierköpfigen Arbeiterfamilie, deren materielle Bestandteile in unser volkswirtschaftlichen Jahresüberblick in Nr. 4 des laufenden Jahrganges verzeichnet sind, im Januar 1914 im Reichsdurchschnitt von 25,46 Mk. im Dezember 1913 auf 25,57 Mk. erhöht. Für die einzelnen Monate der Jahre 1912—1914, also seit Beginn der laufenden Preisperiode in unserm Gewerbe, ergaben sich folgende Ziffern in Mark:

	1912	1913	1914	Veränderung seit 1912
Januar . . .	24,69	26,01	25,57	+ 3,0
	+ 5,3 Proz.	+ 1,7 Proz.		
Februar . . .	24,83	25,86	—	—
	+ 4,1 Proz.			
März . . .	25,18	25,83	—	—
	+ 2,6 Proz.			
April . . .	25,74	25,61	—	—
	- 0,5 Proz.			
Mai . . .	25,52	25,43	—	—
	- 0,3 Proz.			
Juni . . .	25,85	25,35	—	—
	- 1,9 Proz.			
Juli . . .	26,10	25,88	—	—
	- 0,9 Proz.			
August . . .	26,66	25,83	—	—
	- 3,2 Proz.			
September . . .	26,63	25,78	—	—
	- 3,3 Proz.			
Oktober . . .	26,26	25,73	—	—
	- 2,6 Proz.			
November . . .	26,08	25,58	—	—
	- 1,9 Proz.			
Dezember . . .	26,03	25,46	—	—
	- 2,2 Proz.			
Jahresdurchschnitt	25,80	25,69	—	—
	- 0,3 Proz.			

Während also vom Dezember 1912 auf Januar 1913 eine geringe Senkung der Lebensmittelpreise, und zwar von 26,03 Mk. auf 26,01 Mk. zu verzeichnen war, zeigt der Übergang vom Dezember 1913 auf Januar 1914 eine Steigerung von 25,46 Mk. auf 25,57 Mk. Über die weitere Entwicklung läßt sich nun leider nichts Genaues sagen. Denn im Jahre 1912 erliefen die Preise von Monat zu Monat eine weitere Steigerung, dagegen ergibt die parallel laufende Entwicklung im vergangenen Jahre wiederum das strikte Gegenteil. Können wir, daß das letztere auch für das laufende Jahr eintritt.

Verschiedene Eingänge.

„Das deutsche Sprachgebiet in Europa und die deutsche Sprache sonst und jetzt.“ Von H. Nabert. Das vorliegende Büchlein von 133 Seiten ist zwar schon älteren Datums, aber es behandelt in fesselnder Weise das Problem der deutschen Sprache in ihrem Kampfe mit andern europäischen Nachbar Sprachen und verdient daher auch in der Gegenwart noch besonderes Interesse. In erster Linie für uns Buchdrucker, die wir tagtäglich, teils passiv, teils aktiv, mit den Nicht- wie Schachmenschen der deutschen Sprache zu rechnen haben, bietet sich darin viel Interessantes und Lehrreiches. Gern nehmen wir daher Veranlassung, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt das Büchlein, das früher 2 Mk. kostete, vom Verfasser H. Nabert in Stuttgart, Fährer Straße 25 III, zu dem billigen Preise von 60 Pf. zu beziehen ist.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 4. 25. Jahrgang.

„Moderne Kunst.“ Illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVIII. Jahrgang, Heft 12. Preis des Heftes 60 Pf.

„Vergleichende Grammatik des Esperanto und Sdo.“ Von Albert Roedel. Sdo-Verlag in Zürich, Preis 20 Pf.

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVII. Jahrgang. Heft 5—9. Preis pro Heft 10 Pf.

„Der achtschulige Brumaire des Louis Bonaparte.“ Von Karl Marx. Nr. 31 der „kleinen Bibliothek“. Preis broschiert 75 Pf., gebunden 1 Mk. Verlag von J. S. W. Dieb Nachf. in Stuttgart.

Briefkasten.

M. N. in E.: Wir entscheiden uns für „Karlshader und Wiener Mischung“ sowie „Statters-Geburtsstagsfeier“. — M. O. in S.: Artikelangabe wird befristet. — M. R. in B.: Kommt demnächst mit. — S. O. in E.: Wird mit einigen Änderungen aufgenommen. — M. Biele: Für Zuschriften kollegialen Dank! — A. J. in St.: 122 Postabonnenten. — Nach Kreuznach und Darmstadt: Notizen trafen zu spät ein. — L. M. in Landsbut: 2 Mk. — E. L.: Nach allen bisher gemachten Erfahrungen können wir Ihnen die betreffende Schule nicht empfehlen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsilpflatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bezirk Stettin. Die Seher Theodor Daniel (Hauptbuchnummer 22845) und Joseph Klinker (Hauptbuchnummer 78231), zuletzt in Stettin resp. Plesch konditionierend, werden hiermit aufgefordert, unverzüglich ihre Reste zu begleichen und perforet und abtragfrei an Paul Sübenoff, Sachstraße 6, einzuliefern, andernfalls Ausschluss erfolgt. Des weitern wird um Aufenthaltsangabe des Sehers Alois Czuzka (Hauptbuchnummer 66348), zuletzt in Ratibor in Kondition, gebeten.

Adressenveränderungen.

Diedenhofen. Kassierer: Gustav Jacoby, Brandstraße 6 III.
Emmerich (Niederrhein). Vorsitzender: S. Granthka, Untere Rheinpromenade 12; Kassierer: J. van de Kamp, Baustraße 51.
Kolmar i. Elz. (Bezirk.) Vorsitzender: Ph. Söffel, Große Gerbergasse 1; ab 1. April Salsburger Straße 4.
Pöschappel. Vorsitzender: Martin Bellmann, Deuben bei Dresden, Hohe Straße 6.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Bayern die Seher 1. Eugen Harber, geb. in Babenhäuser 1891, ausgel. in Ostoberen 1909; 2. Ludwig Tomashko, geb. in Zwiesel 1892, ausgel. das. 1910; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Konrad Beeb, geb. in Helmrechts 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seif in München, Holzstraße 24 I.
Im Gau Berlin die Seher 1. Wilhelm Augustin, geb. in Prenzlau 1879, ausgel. das. 1893; 2. Bruno Diejng, geb. in Berlin 1895, ausgel. das. 1913; 3. Richard Dymow, geb. in Königsberg (N.-M.) 1895, ausgel. das. 1913; 4. Arthur Gräß, geb. in Berlin 1895, ausgel. das. 1913; 5. Max Rahmann, geb. in Schöneberg 1895, ausgel. in Zehlendorf 1913; 6. Paul Müller, geb. in Kienitz a. D. 1896, ausgel. in Seelow 1913; 7. Pierre Perrin, geb. in Petersburg 1886, ausgel. das. 1908; 8. Max Pujanek, geb. in Berlin 1892, ausgel. in Tempelhof 1912; die Drucker 9. Emil Kosmehl, geb. in Berlin 1893, ausgel. das. 1911; 10. Erich Steincke, geb. in Berlin 1894, ausgel. das. 1913; 11. der Korrektor Georg Krefschmer, geb. in Plesch (O.-Schl.) 1877; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 12. Paul Danicite, geb. in Berlin 1892, ausgel. das. 1910; 13. Bruno Fricke, geb. in Belgard i. Pomm. 1878, ausgel. in Berlin 1898; 14. Ludwig Gräßler, geb. in Langenberg a. Rh. 1888, ausgel. in Straßund 1906; 15. Emil Ernst Söfel, geb. in Chemnitz 1870, ausgel. in Obernau 1888; 16. Otto Tschke, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1894; 17. Georg Nidich, geb. in Witten 1889, ausgel. in Berlin 1907; 18. Emil Radtka, geb. in Weibensee 1885, ausgel. in Berlin 1904; 19. Wilhelm Schmahl, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1903; 20. Rudolf Urban, geb. in Ritzdorf 1893, ausgel. in Berlin 1912; 21. Erich Vetter, geb. in Berlin 1889, ausgel. das. 1907; 22. der Maschinenleher Friedrich Wilhelm Hoffmann, geb. in Neurode 1889, ausgel. das. 1906; die Drucker 23. Franz Engel, geb. in Bromberg 1871, ausgel. in Krone 1889; 24. Johannes Reimarus, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1904; 25. der Stereotypur Urtur Pudlich, geb. in Bromberg 1886, ausgel. in Braunschweig 1900; waren schon Mitglieder. — Albert Massini in Berlin SO 16, Engelder 14/15 I.

Im Gau Ostland-Schüringen die Seher 1. Otto Meißel, geb. in Waltershausen i. Thür. 1886, ausgel. in Erfurt 1905; 2. Karl Kuntz, geb. in Fürstfeld 1893, ausgel. in Kitzlin 1912; waren schon Mitglieder; 3. der Schweizerdegen Otto Marquardt, geb. in Kamburg a. S. 1894, ausgel. das. 1913; war noch nicht Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Laffenstraße 44.

Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. Albert Adam, geb. in Grumel i. Sarz 1889, ausgel. in Gilsborn 1907; 2. Bronislava Felczkowskij, geb. in Reichelsdorf (Kreis Bromberg) 1892, ausgel. in Bromberg 1912; waren schon Mitglieder; 3. Johann Terörde genannt Klaus, geb. in Bocholt 1894, ausgel. das. 1913; 4. Friedrich Köhler, geb. in Horikhausen 1895, ausgel. in Gelsenkirchen; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Januar 1914.
Auf der Reife: 300 unterstützungsberechtigte Mitglieder (243 deutsche und 57 gegenläufige Mitglieder), ferner 11 Nichtbezugsberechtigzte und 36 Ausgesteuerte.
Abnormen vom Dezember . . . 144 Mitglieder aus Kondition kamen . . . 55 „ aus arbeitslosem Aufenthalt . . . 67 „ krank waren . . . 8 „ aus dem Gebiete gegenläufiger Vereine 25 „ und zwar: aus Österreich 13 B.-M. und 5 gegenl. Mgl.,

aus der Schweiz 3 B.-M. und 1 gegenl. Mitgl., aus Belgien, Luxemburg und Dänemark je 1 gegenl. Mitgl.

in Kondition trafen 88 Mitglieder
 in arbeitslosen Aufenthalt 102 " "
 krank blieben 8 " "
 zum Militär 1 " "
 ausgeseuert wurden mit 364 Tagen 1 " "
 280 " "
 der Nachweis hört auf 10 " "
 auf der Reise verblieben 78 " "
 ins Gebiet gegenl. Vereine 10 " "

und zwar: nach Österreich und Dänemark je 2 gegenl. Mitgl., nach der Schweiz 1 B.-M. und 2 gegenl. Mitgl., nach Luxemburg 1 B.-M., nach Holland 1 B.-M. und 1 gegenl. Mitgl.

Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterstufung geleistet:

6—12 Beifr. 12 Mitgl.	200—249 Beifr. 20 Mitgl.
13—49 " 66 "	250—499 " 45 "
50—74 " 33 "	500—749 " 11 "
75—99 " 29 "	750—999 " 5 "
100—149 " 48 "	1000 u. mehr " 4 "
150—199 " 27 "	

Am Ort: 3506 Mitglieder.

Übernommen vom Dezember . . . 1835 Mitglieder
 im Januar neu hinzugekommen . . 1671 "

Von diesen 3506 Mitgliedern trafen in Kondition 2116 Mitglieder
 gingen auf die Reise 77 " "
 wurden krank 22 " "
 gingen zum andern Berufe 3 " "
 machte sich selbständig 1 " "
 ging ins Ausland 1 " "
 wurden ausgeseuert mit 70 Tagen . . . 50 " "
 " " " 140 " 46 " "
 " " " 210 " 5 " "
 " " " 280 " 1 " "

arbeitslos blieben 1184

Bezugsberechtigt waren:
 zu 70 Tagen Unterstufung 411 Mitglieder
 " 140 " " " 2353 " "
 " 210 " " " 389 " "
 " 280 " " " 353 " "

In Arbeitslosentagen, für die Unterstufung gezahlt wurden, wurden gezahlt:

Beschäftigungsart	auf der Reise		am Ort		Unterl.-Tage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	245	3198	2565	41545	44743
Drucker	50	724	741	12686	13410
Stereotypenre	2	16	49	1053	1069
Galvanoplastiker	—	—	17	256	256
Korrekturen	—	—	6	81	81
Schiffgießer	3	30	128	2059	2089
zusammen	300	3968	3506	57680	61648
im Januar 1913	400	5033	3387	53573	58606
weniger Jan. 1914	100	1065	—	—	—
mehr " 1914	—	—	119	4107	3042

In Unterstufungen wurden gewährt:

Reisenunterstufung:
 an 142 Mitgl. f. 2005 Tage a 1,50 Mk (gr. L.) = 2005,— Mk.
 " 107 " " 762 " a 1,50 " (rot. L.) = 1143,— " "
 " 51 " " 1201 " a 1,50 " (w. L.) = 1801,50 " "
 für Porto 16,45 " "
 an Remunerationen an Reisekassenerwalter 88,30 " "

zusammen = 5054,25 Mk.

hiervon an deutsche Mitglieder 3973,25 Mk., an Mitglieder gegenfeitiger Vereine 1081 Mk., und zwar: an 1 Bosnier 31 Mk., an 2 Dänen 31,50 Mk., an 1 Finnländer 25 Mk., an 2 Kroaten 58 Mk., an 2 Luxemburger 37 Mk., an 1 Norweger 27 Mk., an 3 Österreicher 518,50 Mk., an 1 Rigauer 7,50 Mk., an 3 Schweden 73 Mk., an 5 Schweizer 91,50 Mk., an 8 Ungarn 181 Mk.

Ortsunterstufung:
 an 411 Mitgl. für 5321 Tage a 1,25 Mk. = 6651,25 Mk.
 " 300 " " 5033 " a 1,50 " = 7549,50 " "
 " 2660 " " 44697 " a 1,75 " = 78219,75 " "
 " 135 " " 2629 " a 2,— " = 5258,— " "

zusammen = 97678,50 Mk.

Diese Unterstufung verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt:

Zabern	6954,75 Mk.	an 241 Mitgl.	für 4076 Tage
Berlin	32821,25 " "	1076 " "	19133 " "
Dresden	5119,75 " "	170 " "	3062 " "
Elb-Lothringen	927,25 " "	37 " "	552 " "
Erzgebirge-Bohln	732,50 " "	34 " "	473 " "
Frankfurt-Hessen	4168,75 " "	150 " "	2474 " "
Hamburg-Altona	4337,— " "	155 " "	2555 " "
Hannover	3258,50 " "	117 " "	1936 " "
Leipzig	10933,50 " "	369 " "	6439 " "
Medienburg-L.	324,75 " "	16 " "	185 " "
Mittelrhein	2026,50 " "	81 " "	1196 " "
Nordwest	1004,50 " "	55 " "	623 " "
Oberrhein	1683,50 " "	66 " "	997 " "
Oder	2023,— " "	89 " "	1256 " "
Ostland-Schür.	2227,25 " "	102 " "	1349 " "
Ostpreußen	978,50 " "	37 " "	595 " "
Polen	458,— " "	18 " "	276 " "
Rheinland-Westf.	5995,25 " "	249 " "	3547 " "
Am der Saale	2270,— " "	109 " "	1353 " "
Sachsen	3568,25 " "	150 " "	2157 " "
Schleswig-Holst.	928,25 " "	39 " "	534 " "
Westpreußen	347,25 " "	15 " "	205 " "
Württemberg	4590,25 " "	131 " "	2707 " "

Insgesamt wurden im Januar gezahlt:
 1914: 102732,75 Mk. für 61648 Tage
 1913: 97509,90 " " 58606 " "
 mehr 1914: 5222,85 Mk. für 3042 Tage

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
 Briefadresse: J. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Dreizehnter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1913.

(Die nachfolgenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.
 Braunschweig: Bieweg, Friedr., & Sohn.
 Bremen: Timmermann, Ad.
- II. Kreis.
 Engelskirchen: Schiefelers, Sol.
 Ronsdorf: Peus, Wilhelm.
 Bohwinkel: „Kreisblatt“-Druckerei.
 Wanne: Ausniereh, St.
- III. Kreis.
 Mainz: Vogel, Sol., & Koff, Sol.
- IV. Kreis.
 Waiblingen: Späth, Fr.
 Waldkirch: Göppert, St.

- V. Kreis.
 Passau: Moseder, Paul.
 Schwabmünchen: Barthlme, Alois.
- VI. Kreis.
 Stolberg a. S.: Burech, Frh.
- VII. Kreis.
 Dresden: Kommanditgesellschaft M. M. Cäfstein & Söhne.
 Leußig: Bledner, S.
 Niederfedlig: Köntsch & Ko.
- VIII. Kreis.
 Berlin: Berlin-Neuroder Kunstankstalten, M.-G.
- X. Kreis.
 Kiel: Karius, Wilhelm.
 Reinfeld: „Reinfelder Nachrichten“ (Heinrich Görh).
 Singliff: Buchdruckerei Singliff (Ernst Urban).
- XII. Kreis.
 Königsberg i. Pr.: Bernick, C., Nachf. (Paul Wittke).
 Lissa i. P., Breslauer, Johannes.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

- Kreis III: Julius Kahn in Frankfurt a. M.
 " V: „Ammerpeppoff“, G. m. b. H. (M. Bogenberger) in Dieffen a. M.
 " VII: Otto Herde in Ehrenfriedersdorf; Kaufhaus Brühl, G. m. b. H., in Leipzig.
 " VIII: „Weihensee Tageblatt“, G. m. b. H., in Weihensee.

Aus der Liste der tariffreien Gehilfen wurden gestrichen:
 Die Seher Johann Böwing, geb. am 22. Februar 1884 in Haldorf, in Neuwied in Stellung; Oskar Gierich, geb. am 29. Dezember 1888 in Grabis bei Sorau, in Sorau in Stellung; Wilh. Fannemann, geb. am 13. September 1876 in Emmerich, in Düsseldorf in Stellung; Otto Wuffack, geb. am 8. März 1879 in Spremberg, dort in Stellung; der Drucker Artur Richter, geb. am 31. Oktober 1891 in Münchhausen, in Finsterwalde in Stellung.

Bekanntmachung.
 Beschwerdedeämter betreffend.
 Hamburg: Vorstehender Ferdinand Wulff, i. Fa. Lütke & Wulff, Hamburg, Kleine Bäckerstraße 22.
 Berlin, den 2. März 1914.
 Franz Francke, R. S. Gieseler,
 Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Verammlungskalender.

Berlin. Maschinenmeisterverammlung heute Dienstag, den 10. März, abends pünktlich 6 Uhr, in den „Industriefesthallen“, Beuthstraße 20.
 Bielefeld. Maschinenmeisterbezirksverammlung Sonnabend, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Eisenhülle“.
 Bochum. Bezirksverammlung Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 Uhr, in der „Hermannshöhe“ in Bochum. Anträge bis 20. März an den Vorstehenden.
 Brandenburg a. H. Verammlung Sonnabend, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Volksbause“ (kleiner Saal), Steinstraße 42.
 Burg b. M. Verammlung Sonntag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinstohle“.
 Dresden. Verammlung Donnerstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Volksbause“, Rühnbergstraße 2.
 Elmshorn. Verammlung Sonnabend, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinstohle „Zum großen Hauke“.
 Kassel. Hauptbezirksverammlung Sonntag, den 15. März, nachmittags 10 Uhr, im „Reichenscheider“, Ständepark.
 Ludenwalde. Verammlung Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsbause“, Beelitzer Straße 34.
 Stuttgart. Maschinenmeistergeneralverammlung Sonnabend, den 14. März, im „Hauptkellerhof“, Hauptkellerstraße.

Korrektor

gesucht mit Einlage von 6—8000 Mk. gegen Sicherstellung. Antritt: 1. April. Off. unter Nr. 235 an die Geschäftsst. d. Bl. erbelen.

Korrektor
 Voll, sicher, höhere Schulbildung, sucht Stellung. Werk oder Zeitung. Offerten unter Postlagerkarte 331, Leipzig 1. [336]

Graphische Vereinigung Dresden

Die nächste Verammlung findet am Freitag, dem 13. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinstohle, Kaulbachstraße 23, Haff. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten. Noch nicht entkommene Mitteilungen sind abzuholen. [343]



Zeilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. C. Fröh, Frankfurt am Main 3.

durchaus zuverlässig, sprachkundig, befähigt, Revisionen sicher und verständnisvoll zu erledigen, sucht große Berliner Druckerei sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 342 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

Bereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
 Zu der am Sonntag, dem 22. März, vormittags 11 Uhr, im „Reichshaus“ Gesellschaftshaus“, Colnberger Straße 33, stattfindenden Generalverammlung werden die Mitglieder hierdurch eingeladen. Tagesordnung: Die im § 57 Abs. 1—5 des Statuts bestimmten Geschäfte. Die Bilanz kann im Geschäftslokal in Empfang genommen werden. Hannover, 6. März 1914.
 Der Vorstand, Der Aufsichtsrat.
 C. Rosenbruch, Georg Nolte, C. Schöning.

Deutsches Buchdruckerliederbuch

Herausgegeben von Willi Strahl bietet die größte und gediegene Auswahl von Liedern und Gesellen auf Gutenberg, die schwarze Kunst, den Verband sowie aus dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 künstlerisch begabte Kollegen sind mit Beiträgen beteiligt. — Inhalt: Verzeichnis der Mitglieder der Buchdrucker mit Preislag u. Preisangaben. — Preis 1,25 Mk., im Buch 1,75 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinstatthalter oder direkt vom Verlage Radefski & Sille, Leipzig, Salomonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

Alfmeediegezeugen Halberstadt, Kupen, Stichel, Zurückmesser usw., empf. Kollege M. Voigt, Leipzig-Süd, Papiermühlstr. 5, Preisl. gr.

Verlangen Sie die Bedingungen für unser alljährliches photographisches Preis-ausschreiben!

Gegen boquemo

Monatsraten

liefern wir:

Photographische Apparate
 Prismengläser
 Feldstecher

Auf Wunsch senden wir Katalog über Uhren, Geldwaren usw. Spezialkatalog über photographische Apparate, Prismengläser und Spezialkatalog über Grammophone (Sprechmaschinen) u. Platten

JONASS & Co.
 Berlin P. 407
 Belle-Alliance-Strasse 3

Gutenbergbüßen in Ababaller- oder Eisenbeimasse zu Mk. —,90, 2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfehl. St. Stegl, München 2, Holzstraße 7.

Am 1. März entließ pünktlich nach kurzem, schwerem Leiden der Seher [344]
Kurt Müller
 aus Gersdorf in Sachsen, im Alter von 22 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Darmstadt.

Am 4. März verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Seher
Jean Sundt sen.
 im Alter von 52 Jahren. [345]
 Wir betrauern in ihm einen guten Freund und Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
 Der Bezirksverein Stolmar i. Elb.

Am 6. März verschied nach achtschöblicher Krankheit unser lieber Kollege, der Seher
Hans Blaim
 von hier, im fast vollendeten 28. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
 [346]
 Der Ortsverein Randsdorf a. T.